

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

49. Jahrgang

1995

Heft 2

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Max Mauernböck Die Mostkosten in Oberösterreich	115
Ivan Tscholos und Georg Melika Arbeits- und Lebensbedingungen der Salzkammergütler von Königsfeld in Transkarpatien (Ukraine)	126
Wolfram Tuschner Johann Nepomuk David an Helmut Hilpert 1942 Dokument einer politischen Verweigerung	136
Felix Manzenreiter „Drakl“ – der vergessene Hausgeist	156
Elisabeth Kronsteiner Steyrdorf	167
Josef Demmelbauer Aus dem Biedermeier nach Amerika – und Rückkehr in die Heimat	173
Losenstein – zur Klärung eines Ortsnamens – Adolf Brunnthaler	179
Die spätmittelalterliche Kreuzplatte an der Pfarrkirche in Ottensheim – Friedrich Karl Azzola	181
Die Geschichte des „Brückler“ in Untergaisbach – Franz Daxecker	183
Volkskultur aktuell	186
Buchbesprechungen	187

wiesen.⁶ Nur trifft diese Annahme auf den gesamten Verlauf des Ennsflusses zu und ist keine für den Ort Losenstein typische Gegebenheit. Gerade der Burgfelsen zeigt keineswegs eine lockere oder abbröckelnde Beschaffenheit.

Vollkommen außer acht gelassen wurde bisher, wie Losenstein von der einheimischen Bevölkerung ausgesprochen wird. Bei sehr alten Namen ist es grundsätzlich notwendig, von der Mundart und den mittelalterlichen Bezeichnungen auszugehen. Die Losensteiner bezeichnen ihren Ort als „lohschdoa“, das Wort wird also um die Mittelsilbe verkürzt. Zieht man die Siedlungsgeschichte Losensteins in Betracht, muß es sich um ein Wort handeln, das von Slawen und Baiern gleichermaßen verwendet wurde. Der Ort lag ja im slawisch-bairischen Berührungsgebiet, wobei zuerst die Slawen hier siedelten. Noch heute weist das slawische Wort „laz“ auf einen Wald oder eine Rodung hin. Eine sehr einleuchtende Namengebung würde also den Felsen im Wald bzw. in der Rodung meinen.⁷ Nicht nur das slawische „laz“ heißt Wald, auch das mittelhochdeutsche, langgesprochene „ló“ bedeutet soviel wie Gebüsch, Gehölz,

Wald.⁸ Es ist jenes „Lo“, das wir noch heute in unserem Dialekt verwenden. Auch Kajetan von Leitner spricht 1793 in seiner „Vaterländischen Reise“ von Lo-Stein.⁹ Interessanterweise findet sich auf einem Grabstein in der Losensteiner Kirchenmauer, der aus der Barockzeit stammt, die uralte Form „Lasstain“. Mit hoher Wahrscheinlichkeit haben also die neuankommenden Baiern von den eingesessenen Slawen die Bezeichnung für den Ort einfach übernommen und ihrer Aussprache angepaßt. Die Lösung des Ortsnamenproblems ist also naheliegend und einfach zugleich. „Losenstein“ heißt nichts anderes als „Felsen im Wald“ bzw. „Felsen in der Rodung“.

Adolf Brunnthaler

⁶ Müller: Blatt für Landeskunde von NÖ., 1889, S. 195, sowie C. Kriegel: Die Siedlungsnamen der Gerichtsbezirke Grünburg, Kirchdorf a. d. Krems, Weyer und Windischgarsten, phil. Diss. Univ. Wien 1967, S. 151 (Losenstein).

⁷ Vgl. Schiffmann, Konrad: Das Land ob der Enns, München – Berlin 1922, siehe Stichwort Losenstein.

⁸ Vgl. Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Hirzel, Stuttgart 1979 (35. Auflage), S. 129.

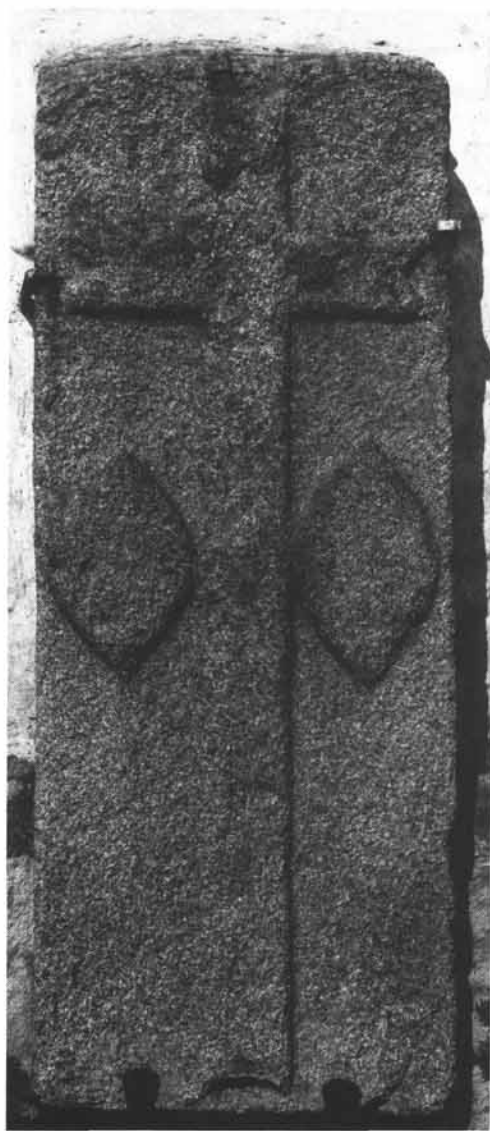
⁹ Leitner: Vaterländische Reise, S. 171.

Die spätmittelalterliche Kreuzplatte an der Pfarrkirche in Ottensheim

Außen an der Ottensheimer Pfarrkirche steht eine granitene spätmittelalterliche Kreuzplatte,¹ die sich durch ein schlichtes lateinisches Kreuz, flankiert von zwei bauchigen Rauten, alles in Flachrelief, auszeichnet.² Nur wenn die Kreuzbalken rechtwinkelig enden, darf ein hochmittelalterlicher Ursprung einer solchen Kreuzplatte erwogen werden.

¹ Die Abmessungen der Kreuzplatte: Länge 2,02 m, Breite 78 cm und Dicke 17 cm. Das Kreuz ist 1,85 m lang und 70 cm breit. Der Längsbalken ist 16,5 cm breit. Der Querbalken ist 15 cm breit.

² Otto Kampmüller, Steine – Tafeln – Kleindenkmale – Ottensheim. Ottensheim 1989, S. 11 mit einer Abbildung.



Kreuzplatte an der Kirche von Ottensheim mit zwei mächtigen bauchigen Spitzwecken als historisches Bäckerzeichen. Foto: Azzola

Die Balken gotischer Kreuze enden konkav, die Arme der vorliegenden Ottensheimer Platte sind sogar winkelig eingezogen, also noch extremer als ein konkaver Einzug. Schließlich wird um die



Der Hausstein des Fridrich Hof von 1509, Bäcker in Windischgraz/Slovenjgradec.

Zeichnung: Leicht-Lychdorff

Mitte des 15. Jahrhunderts bzw. bald danach die im ausgehenden 13. und im 14. Jahrhundert entwickelte Auszier gotischer Kreuze aufgegeben. An ihre Stelle treten schlichte Formen. Demzufolge dürfte die Ottensheimer Kreuzplatte einem Zeitraum um 1480/1490 zugehören.

Flankiert wird das Kreuz als geistliches Attribut der Grabplatte durch die beiden Rauten als ihren weltlichen Attributen. Es sind zwei bauchige Spitzwecken, die historischen Handwerkszeichen des Verstorbenen, der einst in Ottensheim Bäcker war und für dessen Grabstätte diese Kreuzplatte einst angefertigt wurde. Eine ähnlich bauchige Spitzwecke ist vom Hausstein eines Bäckers aus dem Jahr 1509 in Windischgraz überliefert.³

³ Leicht-Lychdorff, Mittelalterliche Gebäcksformen in Steiermark, in: Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, NF, IX. Jahrgang (Wien 1883), S. 80, mit einer Zeichnung.

Die Ottensheimer Kreuzplatte dürfte einst eine Grabstätte in der Kirche gedeckt haben. Die Ottensheimer Pfarrkirche ist nur wenig älter als die Kreuzplatte und wurde in den Jahren 1462–1467 erbaut. Wer wohl den Bau einst finanzierte? Selbstverständlich Ottensheimer Bürger, denn es war ja ihre Pfarrkirche. Dabei dürften hervorragende Spen-

der mit den außerordentlich bevorzugten Grabstätten in der Kirche belohnt worden sein, darunter auch der Ottensheimer Bäcker, auf den sich die Grabplatte bezieht. Erst in neuerer Zeit dürfte die Kreuzplatte aus der Kirche entfernt und außen am Chor neu aufgestellt worden sein.

Friedrich Karl Azzola

Die Geschichte des „Brückler“ in Untergaisbach

Die Babenbergischen Urbare entstanden zwischen 1220 und 1235,¹ also in der Regierungszeit der beiden letzten Babenberger Leopold VI. (geb. 1176, gest. 1230), der von 1198 bis 1230, und Friedrich II. (geb. um 1210, gef. 1246), der bis 1246 regierte. In diesen Urbaren (Oberösterreich, die Riedmark) ist der „Brückler“ – Untergaisbach 7, Gemeinde Wartberg ob der Aist – erstmals erwähnt;² „(Aput) Pontem. De beneficio aput Pontem 60 den. De beneficio Bertoldi aput Pontem 60 den.“ (Bei der Brücke. Vom Lehen bei der Brücke 60 Pfennige. Vom Lehen des Bertold bei der Brücke 60 Pfennige.) Das heißt, daß ein Bertold 60 Pfennige Steuer zahlte.

In den Urbaren Ottokars II. (geb. 1233, gef. 1278, Dürnkrut, Marchfeld), die vermutlich zwischen 1251 und 1261, ev. bis 1276,³ entstanden, wird wieder auf den Brückler hingewiesen: „Item de Prukleins de mansu 60 den.“ (Desgleichen vom Brückler vom Hofe 60 Pfennige.) Er zahlte ebenfalls 60 Pfennige Abgabe.⁴

Im dem Buch „Landesfürstliche Urbare Nieder- und Oberösterreichs...“⁵ beigefügten Plan ist der Brückler eingezeichnet, die anderen in der näheren

Umgebung liegenden Bauernhöfe fehlen noch.

1565 scheint ein „Jacob Purgckstaller vom Hof, dasselbst“ auf. Mit Hof ist Untergaisbach gemeint. Dieser besaß auch noch „Ain Hofstättl genannndt Prügcklein“.⁶ Im Jahr 1590 wird beim Amt Pregarten unter „behauste Güter in Wartberger Pfarr“ ein „Merth am guett zu Priggling“ als untertäniger Besitzer erwähnt.⁷ Als nächster Inhaber ist im Einnahmens-

¹ Alfons Dopsch, Österreichische Urbare, Landesfürstliche Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, Wien und Leipzig 1904, S. LVI.

² Wie Anm. 1, S. 98 (Nr. 57), in der Fußnote steht: Brückler, Bauernhaus, GB Pregarten, Untergaisbach. Vgl. Ottokarisches Urbar Nr. 89.

³ Wie Anm. 1, S. LXIV.

⁴ Wie Anm. 1, S. 148 (Nr. 89), in der Fußnote steht: Brückler, Bauernhaus, OG. Untergaisbach, Ortsch. Obergaisbach. Vgl. Babenbergisches Urbar Nr. 57.

⁵ Wie Anm. 1, drei Landkarten im hinteren Voratz.

⁶ Oberösterreichisches Landesarchiv (OÖLA), (Sign.: Starhemberger Urbare, Hs. 66), Urbar der Herrschaft Freistadt (zu Haus) von 1565, fol. 9, „Amt Pregarten – außer des Burgfrieds in Wartberger Pfarr“.

⁷ OÖLA (sign.: Starhemberger Urbare, Hs. 67), Urbar der Herrschaft Freistadt (zu Haus) von 1590.